

Christoph Rütimann

Autor(en): **Rütimann, Christoph / Durschei, Victor / Schenker, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Künstlerheft = Cahier d'artiste = Ritratto d'artista**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft -: **Christoph Rütimann**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976127>

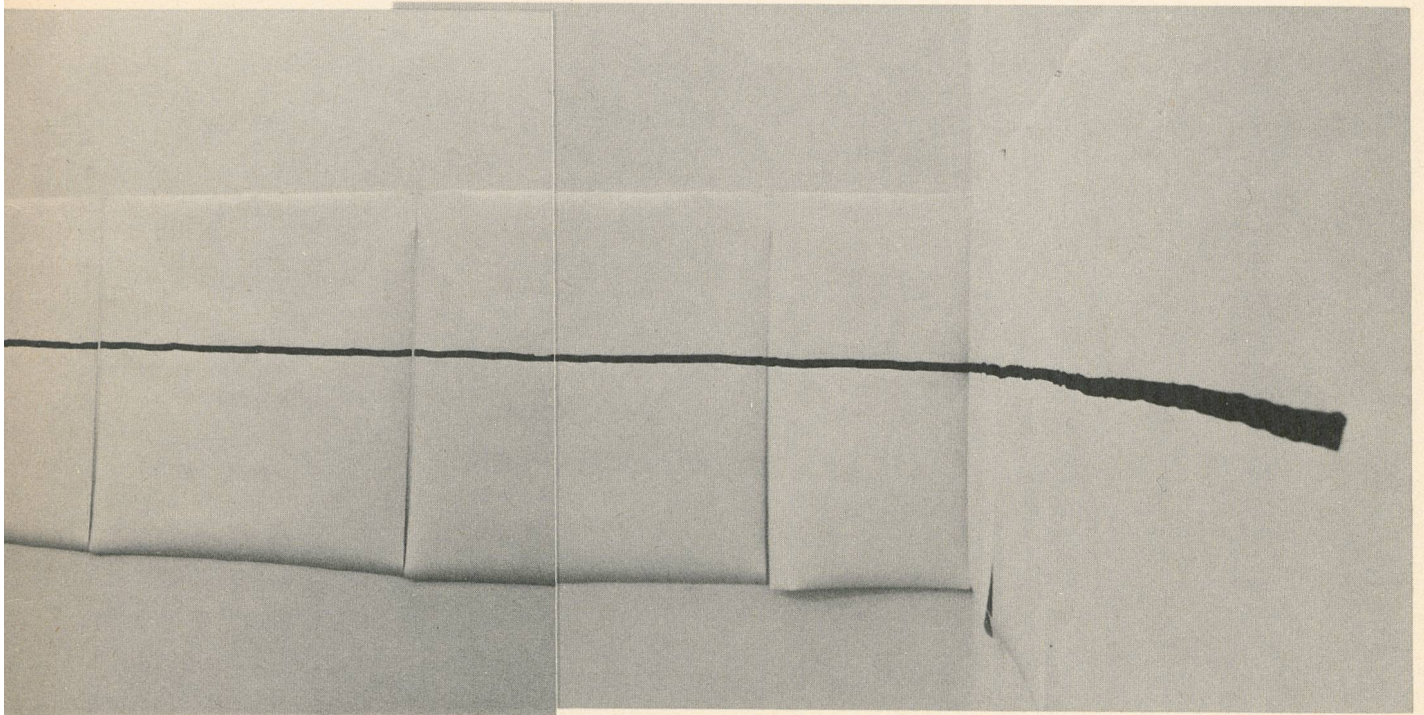
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CHRISTOPH RÜTIMANN







Gedanken zur Arbeit
Christoph Rütimanns

Er ist weder Dichter, Musiker, Zeichner noch Performer oder Installationskünstler, und doch ist er gleichzeitig all das. Sobald man ihn einreihen möchte, verliert man ihn aus den Augen. Er arbeitet mit Ideen, und die lassen sich nicht einem genauen Inhalt, einer bestimmten Kategorie oder einem einzigen Medium zuordnen. Die Materie kann bloss Auslöser für einen Prozess sein, der vom Betrachter erarbeitet werden muss. Dieser Prozess muss in der konkreten Situation nachvollzogen werden, wenn sich im Spiel zwischen Material, Ort und Betrachter ein "offenes Bild" - weder logisch erklärbar noch zielgerichtet - einstellt. Rütimann geht es, wie Max Wechsler richtig bemerkte, vor allem um jenes Feld der Erfahrungen, auf dem die Widersprüchlichkeiten des Lebens nebeneinander Platz finden (in: Katalog "Stiller Nachmittag", Zürich, 1987). Seine künstlerische Vielseitigkeit dient dazu, auf verschiedene Situationen, an spezifischen Orten angemessen reagieren zu können. Die Idee ist der Kern - sie gibt seinen Werken Einheit und Ausdruckskraft.

Rütimann hat verschiedene Arbeiten mit Kakteen ausgeführt. Jedesmal verwendet er sie auf eine besondere Weise: einmal als Musikinstrument, einmal als Tonabnehmer, einmal als Zeichnungsinstrument oder auch einfach als Ausstellungsobjekt. Ausgehend von einem Kaktus können einprägsame Bilder und Assoziationen zu

Quelques réflexions au sujet des travaux de
Christoph Rütimann

Il n'est ni poète, ni musicien, ni dessinateur, ni créateur de performances ou d'installations, et pourtant il est tout cela à la fois. Dès qu'on cherche à le classer, on le perd de vue. Il travaille avec des idées, et c'est un matériau qui ne peut être assigné à un contenu précis, à une certaine catégorie, à un seul médium. Il n'est que le déclencheur d'un processus que le spectateur devra élaborer lui-même. Et ce procès doit être vécu dans la situation concrète où le jeu entre matériau, lieu et spectateur crée une "image ouverte" qui ne se prête à aucune explication logique ni ne propose de finalité. Comme le constatait très justement Max Wechsler (dans le catalogue "Stiller Nachmittag", Zürich, 1987) ce qui intéresse Rütimann, c'est surtout un champ d'expériences où les contradictions de la vie trouvent place côte à côte. Les nombreuses facettes de son art servent à pouvoir réagir de façon adéquate à des situations variées en des lieux spécifiques. L'idée est au centre - c'est elle qui donne unité et force d'expression à ses oeuvres.

Rütimann a présenté divers travaux avec des cactus. A chaque fois, il en fait un usage particulier: tantôt instrument de musique, tantôt "aiguille" de tourne-disque, tantôt style à dessin ou tout bonnement objet d'exposition. Les cactus sont propres à susciter des images fortes et des associations avec ses travaux.

Plante du désert, le cactus vit là où pratiquement

seiner Arbeit entstehen.

Als Wüstenpflanze lebt der Kaktus dort, wo praktisch kein anderes Leben möglich ist. Sein Wesen entspricht seiner verlassenen, trockenen Umgebung - verharrend, zeitlos und statisch. Sogar die seltenen Blüten, die er treibt, sind mit Dornen geschützt. Obwohl sein stacheliges Äusseres gefährlich wirkt, kann sein fleischiges Wasserreservoir auch eine letzte, gut behütete Überlebensebene bieten.

Mit "Stachel" und "Dorn" - Rütimann nennt eine seiner Performance/Ausstellungen "Das Spiel einiger Dornen in Wachs" - lassen sich auch Wortspiele bilden, die seine Werke assoziativ charakterisieren:

*der Stich
stacheln
den Stachel des Zweifels fühlen
in die Augen stechen
es sticht mir in die Seite
in See stechen
der Dorn
Dornröschen
jemandem ein Dorn im Auge sein
wie auf Dornen sitzen
keine Rosen ohne Dornen ...*

Fasst man gewisse Kakteen an, wird man das Beissen und Stechen nicht mehr los, obwohl keine Stacheln mehr zu sehen sind.

Victor Durschei, Pro Helvetia

aucune autre vie n'est possible. Son être reflète l'environnement sec et abandonné où il attend, intemporel et statique. Même ses rares fleurs sont protégées de piquants. Bien que son extérieur bardé d'aiguilles lui donne un air dangereux, son intérieur charnu gorgé d'eau offre aussi une dernière chance de survie âprement défendue.

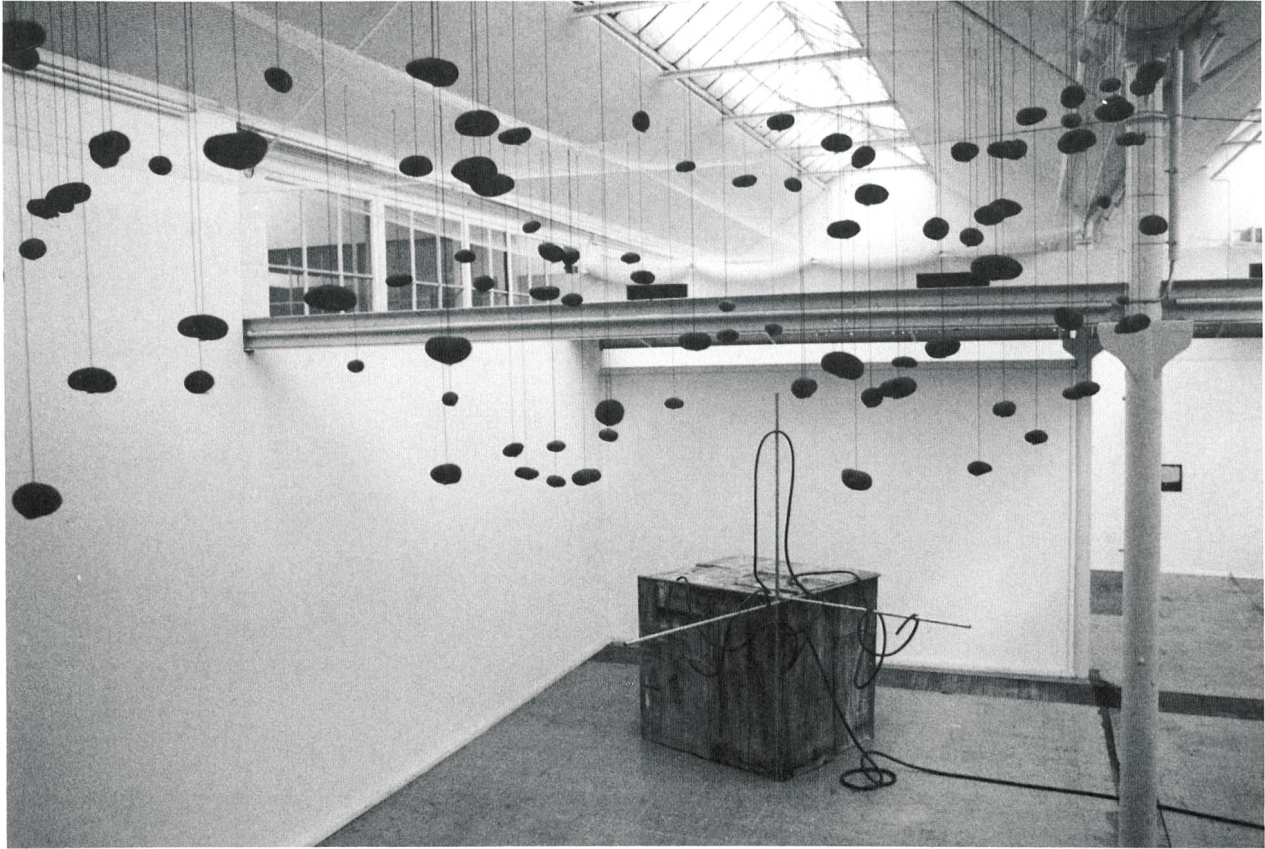
"Aiguille" et "épine" - Rütimann a intitulé une de ses performances/expositions "Das Spiel einiger Dornen in Wachs", le jeu de quelques épines dans la cire - permettent aussi de créer des jeux de mots qui caractérisent son oeuvre par associations:

*épine
tomber dans les épines
il n'y a pas de roses sans épines
Rose Sélavy
épineux
épine dorsale
épinette
épingle
monter qqch. en épingle
tirer son épingle du jeu
pointe d'épingle
aiguille
de fil en aiguille
aiguiller
aiguillonner*

Certains cactus, quand on les touche, ne cessent plus de vous piquer et de vous mordre, bien qu'on ne voie plus d'aiguilles. (Traduction: Gilbert Musy)

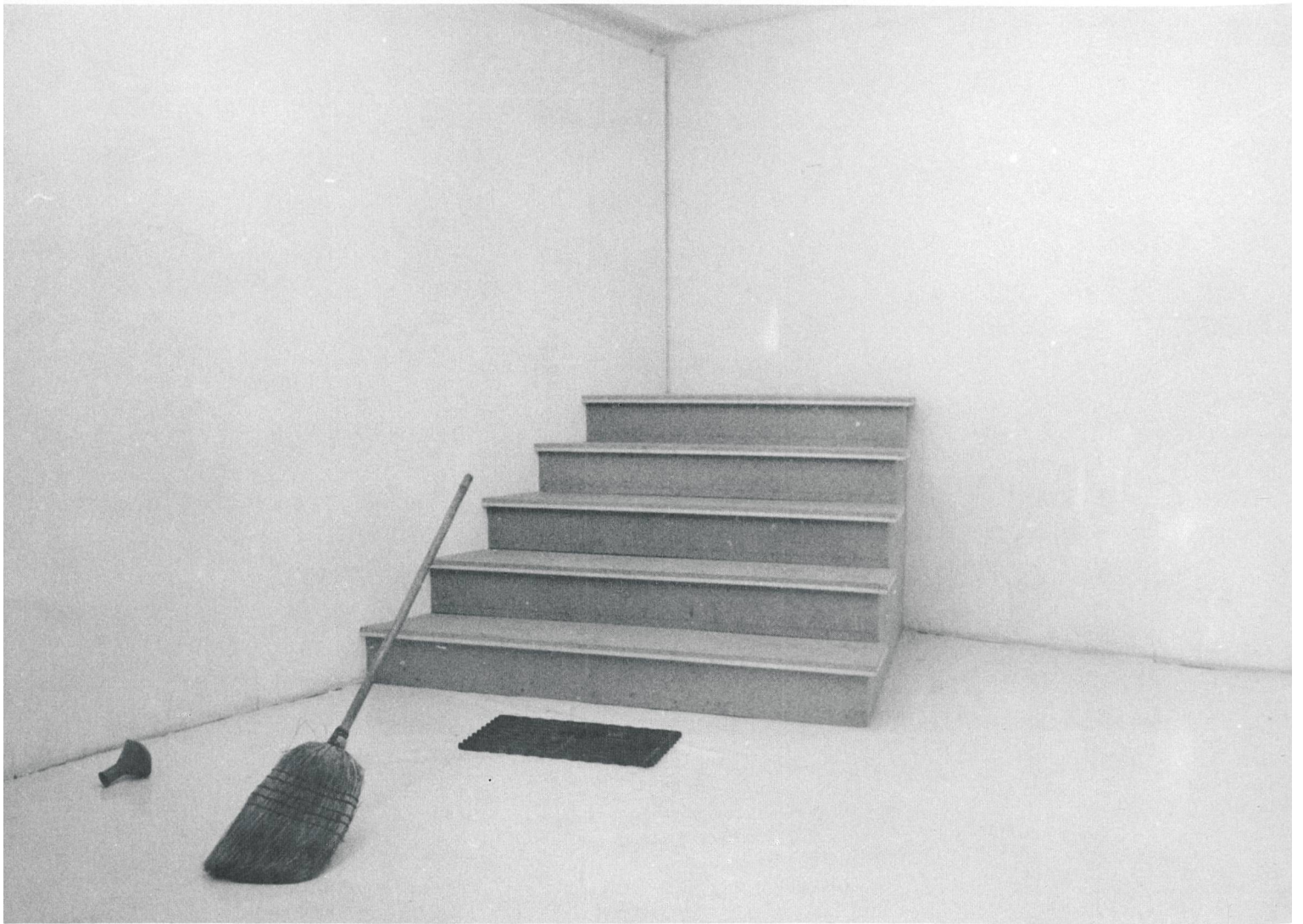
Victor Durschei, Pro Helvetia

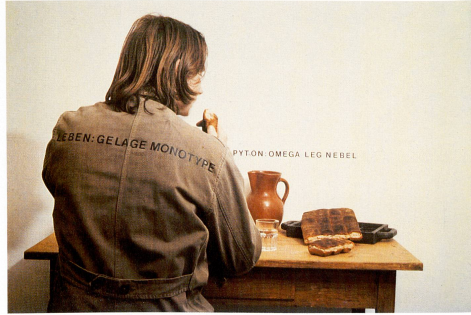
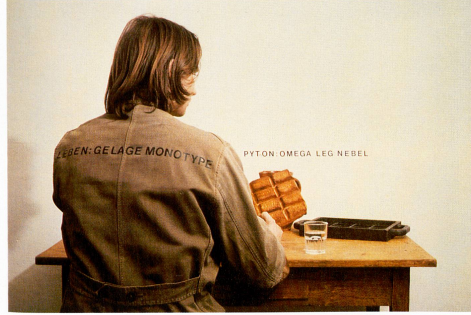
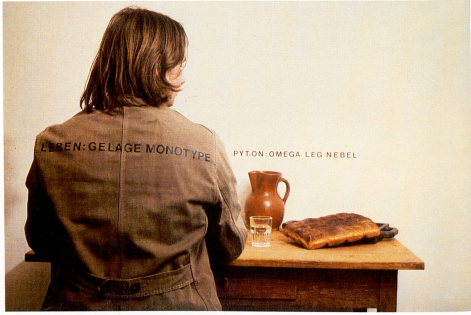




l'univers des pommes de terre

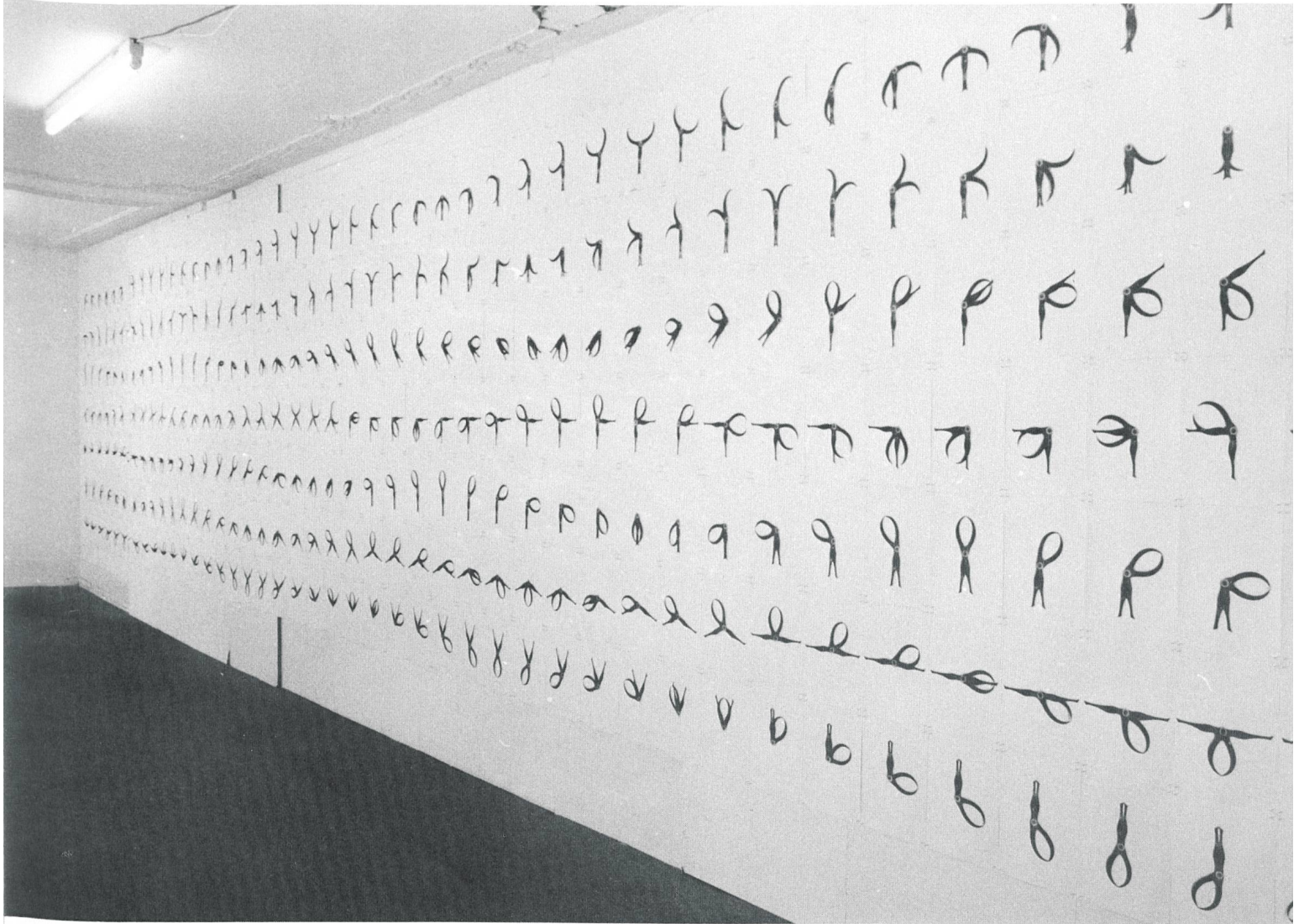


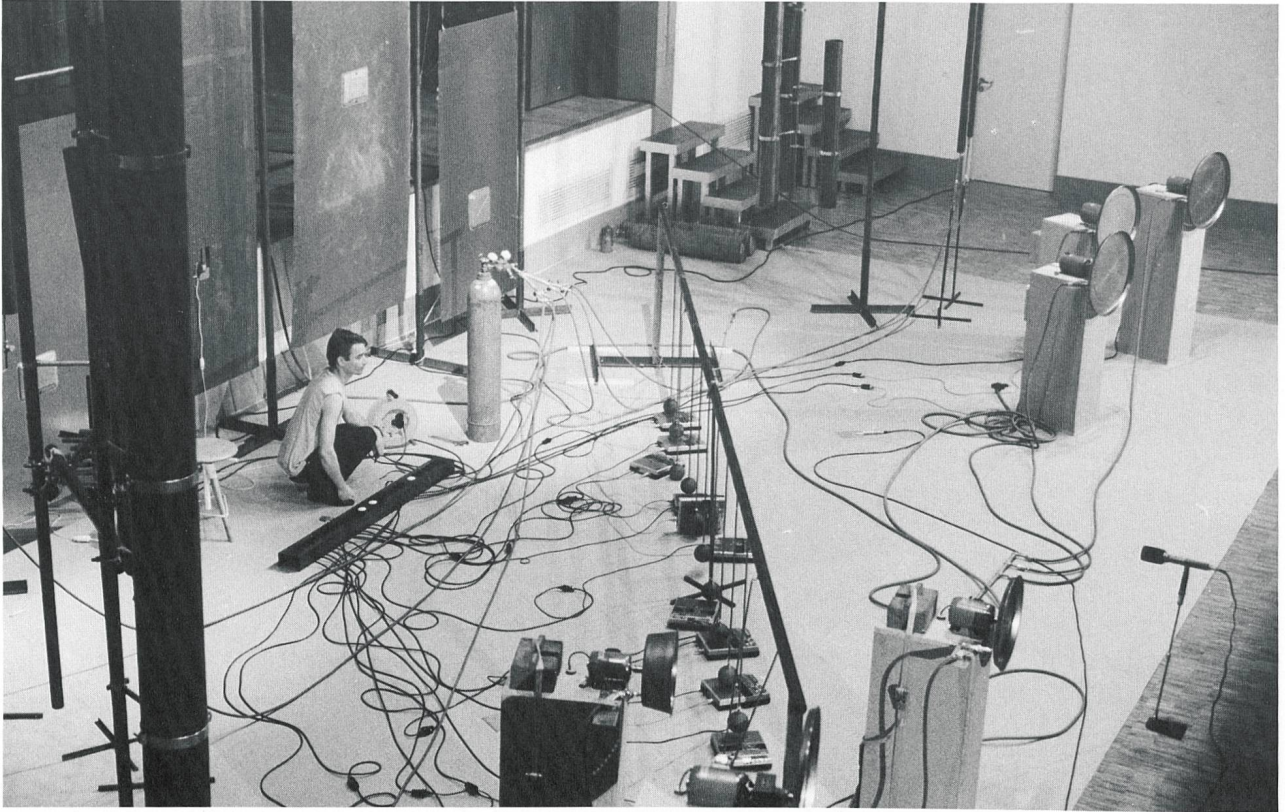


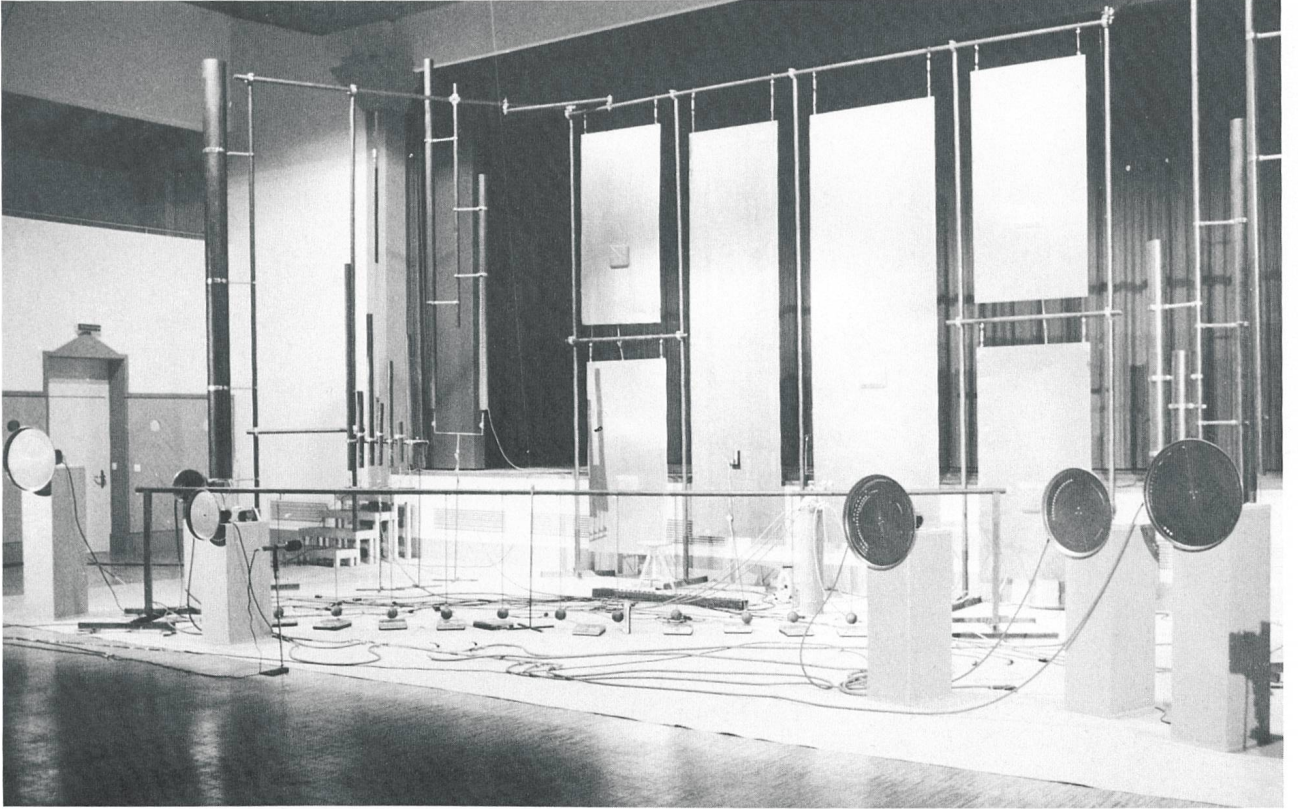


LEBEN: GELAGE MONOTYPE

PYTHON OMEGA LEG NEBEL







“Künstler ist nur einer,
der aus der Lösung ein
Rätsel machen kann.” Karl Kraus

“Pour être un artiste, il
faut savoir faire d’une
solution une énigme.” Karl Kraus

Setzt man auf die epistemologische Leistungsfähigkeit von Kunst, gilt es zwei Fallen zu erkennen und ihnen erfolgreich auszuweichen. Die eine Falle besteht im Begreifen der Kunst als eines tautologischen Systems. Es versteht sich darunter diejenige Kunst, die Aussagen ausschliesslich über sich selbst zu machen sich befähigt sieht. Sie definiert sich als ein unabhängiges System und gleichzeitig als eines, das ausserhalb seiner selbst wohl nicht sinnlos, doch ohne Bedeutung ist. Als die andere Falle stellt sich Kunst heraus, die - zumeist uneingestanden - Illustration von Ereignissen oder Ideen ist oder auch Paraphrase von Errungenschaften, zu welchen sie selber nichts hat beigetragen. Im Bemühen um neue Einsichten erweist sich solche als abhängig: es ist dies die Unterordnung des einen Systems unter ein anderes.

Versteht man und erarbeitet sich Kunst jedoch nicht als Ausdrucksform, sondern als Methode, kann sie gleichwertig neben die sogenannten exakten Wissenschaften zu stehen kommen. Der Anspruch ist der selbe, gemeinsam ringt man um neue Erkenntnisse. Die Unterschiede liegen im Verhältnis zum Gegenstand und in der Methodik. Während die traditionellen Wissenschaften im Rahmen der Möglichkeit ihrer wortsprachlichen Begriffe widerspruchsfreie Aussagen über Tatsachen anstreben, ist Kunst - insbesondere, da sie sich ja nicht als Vermittlung begreift - nicht im

Si l’on veut tableur sur les capacités épistémologiques de l’art, il s’agit de reconnaître et d’éviter deux pièges. L’un consiste à comprendre l’art comme un système tautologique. Il s’agit d’un art qui ne se croit autorisé à se prononcer que sur son propre compte. Qui se définit comme un système qui, s’il n’est pas vide de sens en dehors de sa propre sphère, est en tout cas sans importance. L’autre piège, c’est un art qui - sans l’avouer le plus souvent - est l’illustration d’événements ou d’idées ou alors une paraphrase de performances auxquelles il n’a pas contribué lui-même. Quand il s’agit de conquérir un savoir nouveau, il s’avère dépendant: c’est la subordination d’un système à un autre.

Mais si l’art ne se conçoit pas et ne s’élabore pas comme une forme d’expression mais bien comme une méthode, il peut être placé au même niveau que ce qu’on nomme ordinairement les sciences exactes. L’exigence est la même: ensemble on est à la recherche de nouveaux savoirs. Les différences consistent dans le rapport à l’objet et à la méthode. Alors que les sciences traditionnelles cherchent, dans le cadre de leurs concepts langagiers, à établir des assertions non contradictoires au sujet des faits, l’art, notamment parce qu’il ne se conçoit pas comme un mode de transmission, ne propose pas des résultats dans l’acception scientifique du terme. Bien qu’il serve

wissenschaftlichen Sinne resultativ. Obgleich unter Umständen derselben Sache dienend, spielt sie gleichsam ein anderes Sprachspiel: Es will durch sie nicht etwas *gesagt* sein, sondern mit ihr etwas *gezeigt* werden. Ihr Inhalt ist nicht mitteilbar. Das Kunstwerk ist ein verfügbares Instrument, welches die "innerliche Wahrheit" als unmittelbares Ereignis zu erleben ermöglicht.

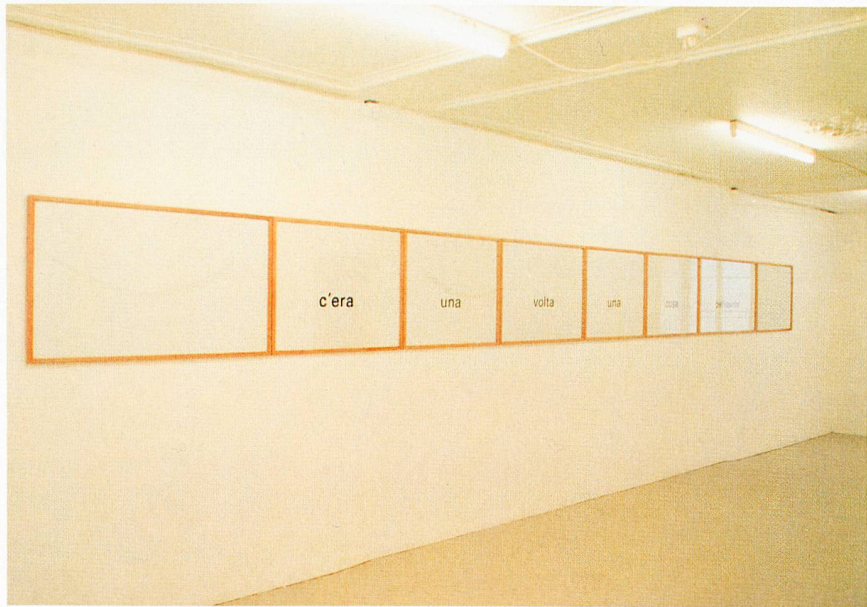
Dies ist Voraussetzung für das Verständnis des verwirrend vielgestaltigen und offenen Werks von Christoph Rütimann. Und der Hinweis auf die sogenannten exakten Wissenschaften schien auch deshalb angebracht, weil da nicht wenige Arbeiten sind, die sich selbst in ein bestimmtes Verhältnis zur Wissenschaft setzen. Christoph Rütimanns Beschäftigung mit Theorien beispielsweise der Atom- und Astrophysik, von welcher einige Arbeiten in sorgsamem, zumeist kaum merklichen Anspielungen zeugen, mag oft "nur" Anreiz für die eigene Imaginationskraft zu gewagten Spekulationen sein, die mit jenem kaum mehr etwas gemeinsam zu haben brauchen und die nun, als Frage entfaltet, auf ihre Tragfähigkeit hinsichtlich ihrer künstlerischen Formulierung aufs genaueste erforscht werden. Andererseits geht es, denke ich, gerade darum, einem neuen, rein logischen Modell (der Denkbarekeit einer neuen Struktur der Dinge beispielsweise) ein Instrument an die Seite zu stellen, das strukturell äquivalente Erlebnisweisen und damit ein sinnhaftes Verständnis und somit überhaupt erst Erkenntnis - denn Erkenntnis hat immer auch mit dem Körper zu tun - ermöglicht. Diese neuartige Verkettung von Gedanke und Logik mit konvergierenden (und eventuell kontrastierenden) Sinneserfahrungen dient schliesslich immer auch dazu, die eigenen Empfindungsweisen, die stets ganz privat und individuell sind, mit der veränderten ausserpersönlichen Welt zu verbinden.

Christoph Rütimann besitzt eine ausserordentliche Wendigkeit und Präzision im Gebrauche der unterschiedlichsten Medien - wie Zeichnung, Objekt/Skulptur, Fotografie, Video, Rauminstallation, Performance, Sprachtext, Tonaufführung -, mittels derer er jene

eventuell die gleiche Ursache, er spielt in gewisser Weise d'un autre registre du langage: il ne tend pas à *dire* quelque chose, mais à *montrer*. Son contenu n'est pas communicable. L'oeuvre d'art est un instrument disponible qui permet de vivre la "vérité intérieure" comme une expérience immédiate.

Voilà les prémisses nécessaires à la compréhension de l'oeuvre troublante, multiforme et ouverte de Christoph Rütimann. La référence à ce qu'il est convenu d'appeler les sciences exactes se justifie d'autant mieux que plusieurs de ses travaux prennent position face à elles. Certes, les préoccupations de Christoph Rütimann, dans le domaine de la physique nucléaire et de l'astrophysique, dont certains de ses travaux témoignent par des signes très discrets, ne sont souvent "que" des stimulants pour les spéculations osées de son propre imaginaire qui n'ont plus guère de rapport avec leurs sources et qui, développées en questions, sont alors soigneusement explorées en vue de leur capacité à être formulées sur le plan artistique. Néanmoins, il s'agit, je crois, d'opposer à un nouveau modèle purement logique (la possibilité de penser une nouvelle structure des choses par exemple) un instrument qui rende possible des aperceptions structurellement équivalentes, et de ce fait une compréhension qui passe par les sens, et qui seule constitue une véritable expérience, dans la mesure où l'expérience recourt nécessairement au corps. Cette manière nouvelle d'enchaîner l'idée et la logique en expériences sensorielles convergentes (éventuellement contrastées aussi) permet également de mettre en relation nos modes de perception propres, qui sont tout à fait privés et individuels, avec le monde extérieur modifié.

Christoph Rütimann se sert des médias les plus divers avec une agilité et une précision exceptionnelles: dessin, objets, sculptures, photographie, vidéo, installations spatiales, performances, texte parlé, diffusions sonores lui servent à créer de nombreuses sensations, impressions et idées; parfois il les mêle, et fréquemment il se sert de langages variés à l'intérieur d'un médium. La rencontre



männigfachen Empfindungen, Vorstellungen und Ideen sinnvoll freizusetzen vermag; zuweilen verschränkt er sie, und nicht selten verwendet er innerhalb des einen Mediums ebenso verschiedene Sprachen. Der darin möglich gewordene unerwartete Zusammenfall von scheinbar Unvereinbarem und das damit gewonnene Nebeneinanderbestehen veränderlicher Perspektiven, die sich gegenseitig beschränken oder gar ausschliessen - noch abstrahiert von den spezifischen Themen der einzelnen Arbeiten, die hier unberücksichtigt bleiben -, machen das Werk von Christoph Rütimann zu einer zeitgerechten Auseinandersetzung mit unserem heutigen pluralistischen und relativistischen Weltbild, mit dieser Zeit der Wert- und Wissenszersplitterung und der Zerstreuung von Denk- und Wahrnehmungsformen. Denn die Synästhesien, die damit ermöglicht werden - erwähnt seien zum Beispiel der starke Bildcharakter der Tonaufführungen, die intensive Materialität gewisser Bilder, die Musikalität der Zeichnungen, der skulpturale Eindruck von den Polaroidfotos, die Bildhaftigkeit derjenigen Arbeiten, die Wortsprache verwenden usw. - diese synästhetischen Wahrnehmungen beinhalten gleichzeitig immer auch eine bewusste Dekonstruktion sowohl des wahrnehmenden Ichs wie auch der wahrgenommenen Welt und ermöglichen damit neue, fremdartige vernetzungserfahrene Modi der Wahrnehmung und des Denkens.

Es wurde nun nicht *gesagt*, um was es denn eigentlich in diesen Arbeiten geht. Aber es sei hingewiesen auf den Türhüter vor der Tür, die das Werk von Rütimann ist.

Christoph Schenker

inopinée ainsi rendue possible entre des choses qui semblaient n'entretenir aucun rapport, la présence parallèle de perspectives variées qui se limitent mutuellement, voire s'excluent (indépendamment des thèmes spécifiques de certains travaux dont il n'est pas tenu compte ici), font de l'oeuvre de Christoph Rütimann le lieu d'une interrogation tout à fait actuelle de notre vision pluraliste et relativiste du monde, de l'éclatement des valeurs et des savoirs, de la dispersion des modes de pensée et de perception. Car les synesthésies ainsi rendues possibles - le caractère fortement imagé par exemple des diffusions sonores, la matérialité intensive de certaines images, la musicalité des dessins, l'aspect plastique des photos Polaroid, le caractère imagé des travaux qui recourent au langage parlé, etc. - ces perceptions synesthésiques comportent en même temps une déconstruction voulue aussi bien du moi qui perçoit que du monde perçu, rendant ainsi possible de nouveaux modes de perception et de pensée riches de l'expérience de l'interconnexion.

Voici que n'a pas été *dit* de quoi il s'agit en fait dans ces travaux. Mais nous avons voulu attirer l'attention sur ce gardien devant la porte qu'est l'oeuvre de Christoph Rütimann. (Traduction: Gilbert Musy)

Christoph Schenker



CHRISTOPH RÜTIMANN

geboren am 20. Mai 1955 in Zürich
aufgewachsen in Schiers / GR
lebt in Luzern

- 1976 Primarlehrerpatent
- 1976-80 Schule für Gestaltung Luzern,
Vorkurs und Zeichenlehrausbildung
- 1981 Preis der Presse anlässlich der Weihnachtsausstellung
im Kunstmuseum Luzern
- 1986 Ausstellungspreis der Kunstgesellschaft Luzern
- 1987 Werkjahrbeitrag des Kantons Luzern

EINZELAUSSTELLUNGEN:

- 1982 Galerie auf Zeit, Luzern
Kulturfabrik, Wetzikon
Hasena, Zürich
- 1984/87 Raum für Aktuelle Schweizer Kunst, Luzern
- 1984 Galerieraum 104, Zürich
- 1987 Galeria Altrimmagine, Bari "La vacca parla con lo spazio"
Kunstmuseum, Luzern "Die Unschärfe der Lilie" (Kat.)
- 1988 Galerie Ryszard Varisella, Nürnberg
Galerie Apropos, Luzern "Das Spiel einiger Dornen in
Wachs"

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

- 1979 Kunst auf dem Wasser, Zug (Kat.)
- 1981 Prospekt 81, Junge Schweizer Künstler, Raum für
Aktuelle Schweizer Kunst, Luzern (Kat.)
- 1983 Prospekt 83, Raum für Aktuelle Schweizer Kunst, Luzern
- 1984 Kornschütte, Luzern
- 1985 Raum für Aktuelle Schweizer Kunst zeigt Künstler aus
Luzern, Shedhalle, Rote Fabrik, Zürich (Kat.)
- 1986 Auf dem Rücken des Tigers, Shedhalle, Rote Fabrik,
Zürich (Kat.)
- 1987 Kamerabeute Blickfang, Gemeindegalerie, Emmen LU
Offenes Ende - Junge Schweizer Kunst, Nürnberg/
Erlangen (Kat.)
Blick in die Innerschweiz, 17 Künstler, Kulturzentrum
Kammgarn, Schaffhausen (Kat.)
- 1988 polyglott, Galerie Rolf Ricke, Köln (Ausstellung
Christoph Schenker)
Furkart, Furkapass/CH "Ein stehender Ton"
Temple des Chartrons, Bordeaux (Kat. und Ausst.
Ulrich Loock)
Kunstraum, Kreuzlingen "Was den Linien/das den
Bildern/fällt/hinein"

- 1989 Kunst woher - wohin, Zürich (Kat.)
Arrangements I, Mai 36 Galerie, Luzern
Ny Kunst / 12 Künstler aus der Schweiz,
Louisiana Museum of Modern Art, Humlebaek
Igitur, Kunsthalle Winterthur (Ausst. Ch. Schenker)
Die Schweiz gratuliert Bonn zur 2000-Jahr-Feier,
Syndikat-Halle, Bonn (mit Ian Anüll & Remy Zaugg)

PERFORMANCES

- 1983 Performance-Festival, Liestal (Kat.) "Natura morta in
pezzi"
15.15, Luzern "Ganz in der Nähe" (mit Stephan Wittmer)
Filmtage, Kriens "Performance (mit Motorsäge)"
- 1984 Einhorn, Basel "A priori i migliori vibratori" (mit Urs
Fischer)
- 1985 Viper, Luzern "Suoni sottoterranei" (mit Urs Fischer)
- 1986 Zeitenössische Kunst in Sempach "Das Konzert (I)"
Kunsthalle Basel "Aufführung mit präpariertem Kaktus"
1987 Städtische Galerie, Erlangen
"Eine Aufführungen mit zwei Kakteen (I)"
Stiller Nachmittag, Kunsthaus, Zürich Füssliisaal: "Eine
Aufführung mit zwei Kakteen (II)"
Aula Rämibühl: "Das Konzert (II)"
Bari "Mi fa' un cappuccio di pesce"
1988 Kunsthaukeller, Biel "Tuff (das Echo)"
Museum für neue Kunst Freiburg i.B im Rahmen der Camille
Graeser Ausstellung "Ein Stück mit der Pendelanlage I"
1989 Syndikat-Halle Bonn im Rahmen der 2000-Jahr-Feier
"Ein 2. Stück mit der Pendelanlage"

INDEX

- Seite/p. 3: "Ein stehender Ton", Toninstallation, Furkart 1988
- Seite/p. 4: "Das Spiel einiger Dornen in Wachs", Installation,
Galerie Apropos Luzern 1988
- Seite/p. 7: "Mi fa' un capuccio di pesce", Performance, Altrimmagine, Bari
1987 (Photo: Altrimmagine)
- Seite/p. 8/9: "L'univers des pommes de terre", Installation, Shedhalle
Zürich 1985
- Seite/p. 10: "Vier Räume", Raum I, Raum für Aktuelle Schweizer Kunst
Luzern 1984
- Seite/p. 12/13: Photoarbeit 1982
- Seite/p. 15: "Vier Räume", Raum III, Raum für Aktuelle Schweizer Kunst
Luzern 1984
- Seite/p. 16/17: "Das Konzert", Erstaufführung, Sempach 1986(Photos:
Max Wechsler)
- Seite/p. 20: "C'era una volta una cosa bellissima", Installation (zwei An-
sichten), Raum für Aktuelle Schweizer Kunst Luzern 1987
- Seite/p. 23: Skulptur mit grossem Sockel und sechs Zeichnungen,
Galerie Rolf Ricke, Köln 1988(Photo: Anne Gold)

IMPRESSUM

© 1989 Christoph Rütimann und Autoren
Dank an: Mai 36 Galerie, Luzern / Othmar Rothenfluh, Luzern
Photo-Lithos: Hego Litho, Littau
Druck: Schill Druck, Luzern
Satz: Input-Data Desktop Publishing, Luzern
Künstlerheft herausgegeben von der Kulturstiftung Pro Helvetia 1989

Umschlag:
"Die Unschärfe der Lilie"
Installation
Kunstmuseum Luzern 1987, Luzern

